

Vorlage Nr.: 2026/0358

Verantwortlich: **Dez. 6**
Dienststelle:
Liegenschaftsamt

Benennung eines Platzes in der Innenstadt-Ost mit "Familie-Reinhardt-Platz"

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Bauausschuss	20.05.2026	1	Ö	Vorberatung
Gemeinderat	23.06.2026		Ö	Entscheidung

Kurzfassung

Der im Zuge des Sanierungsgebiets „Innenstadt-Ost“ an der Ecke Ludwig-Erhard-Allee/Kapellenstraße - siehe beiliegender Planausschnitt - aufgewertete Platz soll den Namen "**Familie-Reinhardt-Platz**" erhalten.

Finanzielle Auswirkungen	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/> Investition <input checked="" type="checkbox"/> Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: 300,- € Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten:	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:
Finanzierung <input checked="" type="checkbox"/> bereits vollständig budgetiert <input type="checkbox"/> teilweise budgetiert <input type="checkbox"/> nicht budgetiert	Gegenfinanzierung durch <input type="checkbox"/> Mehrerträge/-einzahlung <input type="checkbox"/> Wegfall bestehender Aufgaben <input type="checkbox"/> Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.

CO₂-Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	positiv <input type="checkbox"/> negativ <input type="checkbox"/>	geringfügig <input type="checkbox"/> erheblich <input type="checkbox"/>
IQ-relevant	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	Korridor Thema:	
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit	

Erläuterungen

Im Zuge des städtebaulichen Umbaus entstand an der Ecke Ludwig-Erhard-Allee/Kapellenstraße ein Platz mit Aufenthaltscharakter. Der ursprüngliche Antrag von KAL/Die PARTEI beschäftigte sich mit einer Benennung des Platzes nach Margarethe Reinhardt, die an dieser Stelle eine Bar betrieb. Der Gemeinderat lehnte diesen Benennungsvorschlag in der Sitzung am 19.11.2024 ab. Gleichwohl wurde seitens der Stadt zugesagt, eine Benennung zu prüfen, die einen Bezug zum benachbarten Dörfle aufweist.

Die Gemeinderatsfraktionen der GRÜNEN, SPD, KAL, Die Linke. und Volt stellten einen interfraktionellen Antrag, den Platz nach der Familie Reinhardt zu benennen.

Die Familie Reinhardt ist durch einen Antrag der Gesellschaft für bedrohte Völker am 5. November 2020 in die Vormerkliste für Straßennamen aufgenommen worden. Sie steht dort stellvertretend für die Sinti und Roma als Opfergruppe des nationalsozialistischen Regimes.

Der Name Reinhardt ist unter Sinti-und-Roma-Familien verbreitet. Auch in Karlsruhe gab es verschiedene Familien mit diesem Nachnamen. Die besagte Familie Reinhardt umfasste als Kernfamilie

die Eltern

- Karl Reinhardt (geboren am 5. November 1889 in Baienfurt-Niederbiegen/Ravensburg). Er war beruflich als Instrumentenmacher, Musiker und Hilfsarbeiter tätig. 14 Tage nach Einlieferung starb er im „Zigeunerlager“ im KZ Auschwitz am 25. März 1944.
- Katharina Reinhardt (geboren am 6. September 1888 in Gönnheim/Bad Dürkheim). Sie wurde am 24. Mai 1944 von Auschwitz in das KZ Ravensbrück, Außenlager Schlieben, verlegt. Sie überlebte die Lagerhaft und starb am 5. August 1972 in Karlsruhe.

und ihre fünf Kinder

- Anton Reinhardt (geboren am 1. August 1914 in Ettishofen/Ravensburg), Musiker, wurde 1937 zur Wehrmacht eingezogen. Er wurde bei Kriegsteilnahme 1939/1940 verwundet, und verrichtete anschließend Schreibdienst in einer Ulmer Kaserne. 1942 wurde er aus der Wehrmacht entfernt und am 27. März 1943 mit seiner schwangeren Ehefrau Mathilde und ihren Kindern in das „Zigeunerlager“ des KZ Auschwitz deportiert. Er starb dort am 10. November 1943, seine Frau am 23. November 1943, der einjährige Sohn Karl am 17. April 1943. Das Todesdatum der dreijährigen Tochter Veronika und das Schicksal des Neugeborenen sind nicht übermittelt.
- Georg Reinhardt (geboren am 20. April 1919 in Buchau/Riedlingen). Er wurde 1941 vor dem Sondergericht Mannheim zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er kam in das KZ Neuengamme, Außenlager Emslandlager. Später war er auf dem „Evakuierungsmarsch“ im April 1944 zur Lübecker Bucht. Er soll am 3. Mai 1945 auf dem KZ-Schiff „Cap Arcona“ bei einem Luftangriff der Royal Air Force umgekommen sein.
- Johann Reinhardt (geboren am 19. Mai 1922 in Ettishofen/Ravensburg), Hilfsarbeiter. Der bis dato nicht Vorbestrafte wurde wegen einer Auseinandersetzung mit einem Marinesoldaten auf Urlaub (eingestuft als „Wehrmachtzersetzung“) von dem Sondergericht Mannheim zum Tode verurteilt und am 25. Juli 1944 im Zuchthaus Bruchsal unter dem Fallbeil hingerichtet.
- Veronika Reinhardt (geboren am 14. Januar 1925 in Muttensweiler/Biberach). Sie wurde am 24. Mai 1944 aus Auschwitz in das KZ Ravensbrück, Außenlager Schlieben, verlegt. Sie überlebte die Lagerhaft und verstarb am 9. Februar 1985 in Karlsruhe.

- Josef Reinhardt (geboren am 25. Februar 1927 in Wetzisreute, heute Schlier). Er wurde am 15. April 1944 aus Auschwitz in das KZ Buchenwald verlegt, wo er in der Rüstungsproduktion eingesetzt wurde. Er überlebte die Lagerhaft ebenfalls und starb am 13. April 2002 in Karlsruhe.

Der „typische“ Weg der Sinti-und-Roma-Deportation aus Deutschland, der meist mit der Ermordung endete, gründet auf dem sogenannten Auschwitz-Erlass von SS-Reichsführer Heinrich Himmler vom 16. Dezember 1943, laut dem „Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht-deutschblütige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft“ binnen kurzer Zeit „familienweise“ in das Konzentrationslager („Zigeunerlager“) Auschwitz zu überführen seien. Zwischen Februar und Mai 1943 waren rund 22.000 Sinti und Roma gemäß dem Erlass nach Auschwitz deportiert worden. Fast 20.000 von ihnen kamen um. Aus der achtköpfigen Familie Reinhardt (Enkel nicht berücksichtigt) überlebten nur die Mutter Katharina Reinhardt sowie Josef Reinhardt mit seiner Schwester Veronika den Holocaust und kehrten nach Karlsruhe zurück.

Bei den Sinti und Roma handelt es sich um eine vom Naziregime verfolgte Volksgruppe, die in Karlsruhe noch keine Ehrung im öffentlichen Straßenbild erhalten hat. Es ist erstrebenswert, an möglichst alle Bevölkerungsgruppen, die unter dem Hitlerregime litten, zu erinnern. Der Lebensmittelpunkt der Familie Reinhardt lag im Dörfle. Sie lebten vor dem Krieg bis zu Ihrer Deportation dort. Die überlebenden Familienmitglieder kehrten nach dem Krieg ins Dörfle zurück. Daher ist auch ein örtlicher Bezug gegeben.

Ein abschließendes Votum des Bürgervereins Altstadt e. V. zu der geplanten Benennung liegt der Stadtverwaltung trotz mehrmaliger Kontaktaufnahme noch nicht vor.

Erläuterungen zu finanziellen Auswirkungen

Anbringung der Beschilderung

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

1. Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Bauausschuss die Benennung des Platzes an der Ecke Ludwig-Erhard-Allee/Kapellenstraße mit "Familie-Reinhardt-Platz".